

Offener Brief an Olga Meyer

Autor(en): **Müller, Elisabeth**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **58 (1953-1954)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-316155>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Offener Brief an Olga Meyer

Ich muß es Dir sagen: Dein eben erschienenenes Jugendbuch «Urs» ist voll der innigsten Hingabe an die Aufgabe, die Du Dir damit gestellt hast. Es soll ja den kleinen und großen Leser an der Hand nehmen und ihn aus der Verstrickung, aus der Unnatürlichkeit, Oberflächlichkeit und Hast des modernen Lebens zurückführen zum Allweisen und allgütigen Herzen der Natur. Noch in keinem andern Buch ist dies, Dein großes Verlangen, so gut spürbar gewesen wie in diesem «Urs». Welch prächtige Naturbeschreibungen hast Du uns darin geschenkt! Wie ist die Tier- und Pflanzenwelt lebendig geworden unter Deiner Feder! Wie sehr habe ich Heimweh bekommen nach dieser Landschaft, nach den Wäldern, den Bergen und den vielen herrlichen Wassern! Aber wer uns diese Landschaft eigentlich lieb macht, das sind die Menschen, die sich so ganz zu ihr zurückgefunden haben, die von ihr lernen und aus ihr heraus leben und wirken. Das ist der kleine Urs und sein Vater. Das Leid, das sie erfahren mußten durch die erkrankte Mutter, ist ihnen beiden, ja allen dreien, zum Segen geworden. Sie suchen den Weg durch allerhand Hindernisse hindurch und finden ihn. Wir erleben es mit ihnen, wie sie, ganz der sie umgebenden Welt hingegeben, sich selbst finden und ihre ihnen gemäße Lebensweise, ihre Fähigkeiten und Talente entdecken. Aber was mich noch das Beste dünkt, diese beiden Hauptgestalten leben nicht nur für sich und aus sich heraus. Es nehmen Nachbarn, ja nach und nach die ganze Dorfschaft teil an der Entwicklung dieses Werdens und Wachsens. Hin und her ziehen sich die Fäden, verwirren und entwirren sich wieder, bis ein Gewebe entsteht, in dem sich der einzelne Faden nicht mehr denken läßt ohne die andern.

Möge Dein «Urs» hinauswandern und viele große und kleine Freunde finden. Wie haben wir's nötig, dieses Zurückgeführtwerden, nicht nur aus dem Lärm der Welt, sondern aus der Verwöhntheit, der Begehrlichkeit, der Ichbezogenheit, zurück zur Einfachheit, zur Einfalt und Wärme des Herzens. Ich danke Dir für diese Gabe!

Deine Elisabeth Müller

Vom Weihnachts-Büchertisch

Gotthard Schuh: **Italien.** Eugen-Rentsch-Verlag, Erlenbach-Zürich. Preis Leinen Fr. 29.10.

Ein Buch, wie man es sich schöner nicht denken kann. Es ruft die ganze schlummernde Sehnsucht nach dem Lande der Sonne, der ruhenden Landschaften unter südlichem Himmel, des blauen bewegten Meeres, der weiß leuchtenden Mauern und liebenswürdigen Menschen, der großartigen Baukunst Italiens wieder in uns wach. Ein Quartband liegt vor uns, 196 Seiten stark, mit 176 der schönsten großformatigen Abbildungen, in denen Stimmung und Leben des ganzen Landes Italien und seiner beiden Inseln Sizilien und Sardinien mit vollendetem Können und feinstem Empfinden für die Atmosphäre, das Typische, Gültige wie für das flüchtige Spiel eines Augenblickes eingefangen sind. Diese Bilder sind Gotthard Schuh, der vor Jahren auch das prächtige Indonesienbuch «Inseln der Götter» geschaffen hat, ganz trefflich gelungen. Aber nicht genug daran. Er fügte ihnen, zusammen mit Annemarie Schuh, sorgfältigst ausgewählte Texte bekannter italienbegeisterter Dichter bei, die sich nicht nur belebend in die Bilderfolge einfügen, sondern ihr gewissermaßen die volle Tiefe und Höhe erst geben, die Erde reden lassen, über die schon so mancher Schritt gegangen ist. Wenn neben einem Bilde einer Landschaft von Syrakus die Worte Goethes stehen: «Nun ich alle diese Küsten und Vorgebirge, Golfe und Buchten, Inseln und Erdzungen, Felsen und Sandstreifen, buschige Hügel und sanfte Weiden, fruchtbare Felder, geschmückte Gärten, gepflegte Bäume, hängende Reben, Wolkenberge und immer heitere Ebenen, Klippen und Bänke und das alles umgebende Meer mit so vielen Abwechslungen